



**Jahres- und  
Wirkungsbericht  
2017**



Violence  
Prevention Network

## Vision und Ansatz

Unsere Vision ist es, dass ideologisch gefährdete Menschen und extremistisch motivierte GewalttäterInnen durch Deradikalisierungsarbeit ihr Verhalten ändern, ein eigenverantwortliches Leben führen und Teil des demokratischen Gemeinwesens werden, um so Extremismus jeder Art vorzubeugen und zu verhindern.

Violence Prevention Network setzt sich dafür ein, dass Menschen Instrumente und Ressourcen zur Verfügung bekommen, um ihre bisherigen Verhaltensmuster zu reflektieren und zu überwinden. Sie sollen befähigt werden, ein Leben zu führen, in dessen Verlauf sie weder sich selbst noch andere schädigen.

# Inhalt

- 04 Einleitung
- 05 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz
- 15 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum
- 21 Planung und Ausblick
- 23 Organisationsstruktur und Team
- 25 Die Organisation
- 29 Finanzen und Rechnungslegung

## Gegenstand des Berichts

### Geltungsbereich

Gegenstand des vorliegenden Berichts ist Violence Prevention Network e.V. (im Folgenden „Violence Prevention Network“). Die Organisation arbeitet mit ideologisch gefährdeten Menschen, deradikalisiert extremistisch motivierte StraftäterInnen und begleitet sie bei der Re-Integration in das demokratische Gemeinwesen.

### Berichtszeitraum und Berichtszyklus

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2017 vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017. Der Bericht wird jährlich erstellt.

### Anwendung des SRS

Der Bericht wurde am 15.09.2018 unter Anwendung des „Berichtsstandards für Soziale Organisationen“ fertiggestellt. Alle Informationen sind auf dem Stand vom 15.09.2018, soweit sie sich nicht ausschließlich auf das vergangene Geschäftsjahr 2017 beziehen.

### Ansprechpartnerin

Judy Korn

Tel: 030 / 91 70 54 64

Email: [judy.korn@violence-prevention-network.de](mailto:judy.korn@violence-prevention-network.de)

# Einleitung



Judy Korn



Thomas Mücke

## 2017 - Das Jahr der substantiellen Veränderung in Justizvollzug und Bewährungshilfe

Es begann vor acht Jahren mit einem so genannten Round Table. Die Finanzierung der Deradikalisierungstrainings im Justizvollzug von Violence Prevention Network war – wie schon so oft – nicht gesichert. Eine dritte Modellprojektphase sollte beginnen. Alter Wein in immer neuen Schläuchen statt dauerhafter Absicherung erfolgreich durchgeführter Projekte. Der Fokus des Round Table sowie vieler weiterer daran anschließender Gespräche lag auf der Gewinnung von FürsprecherInnen aus den Justiz- und Innenressorts, die sich, so war der Plan, für eine Fortführung der Deradikalisierungs-Trainings in Haft einsetzen sollten, um eine langfristige Perspektive für den Strafvollzug zu schaffen und nicht zuletzt, die bei Violence Prevention Network in vielen Jahren angesammelte Expertise abzusichern.

Die Innen- und JustizministerInnen der Länder, die in den letzten acht Jahren amtierten, können ein Lied davon singen, wie viele „Brandbriefe“ sie in all der Zeit von Violence Prevention Network erhalten haben. Viele Strafvollzugausschüsse und Justizministerkonferenzen setzten das Thema Extremismusprävention und Deradikalisierung in Haft auf die Agenda. Unzählige Referats- und AbteilungsleiterInnen, bspw. im Innenministerium, haben sich jahrelang - und oft mit großem Engagement - für die Anliegen von Violence Prevention Network eingesetzt. In den Jahren 2010 ff. wurden die Taten des NSU aufgedeckt und der Islamismus gewann zunehmend an Bedeutung für die Innere Sicherheit. Das machte auch einige Bundestagsab-

geordnete aufmerksam auf die Notwendigkeit einer flächendeckenden Extremismusprävention im Justizvollzug. Doch in Bezug auf eine langfristige finanzielle Absicherung geschah – nichts.

Erst 2015, mit dem Beginn des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und der Förderung zur Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, wurde Violence Prevention Network – endlich – in die Lage versetzt damit zu beginnen, Deradikalisierungsprogramme und Maßnahmen der Radikalisierungsprävention in Haft dauerhaft abzusichern und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen für dieses Anliegen zu gewinnen. Zugleich wurde es durch das Bundesprogramm ab 2017 auch anderen Trägern erstmals möglich, Angebote in den verschiedenen Bundesländern zu konzeptionieren und umzusetzen. Bei der Entwicklung der Fördersäule „Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ konnte Violence Prevention Network seine Expertise aus mittlerweile 15 Jahren ebenso einbringen, wie bei der Koordination der gemeinschaftlichen Entwicklung von bundesweiten Standards und Qualitätskriterien der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung in Zusammenarbeit mit den nun auch in diesem Feld aktiven zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Der Vernetzungsgedanke steht im Bundesprogramm an erster Stelle und trifft bei Violence Prevention Network auf offene Türen. Nicht ohne Grund haben wir uns diesen Namen gegeben. Im Rahmen der AG Strafvollzug sowie bei Fachtagen, Bundesarbeitsgemeinschaften und Brown Bag-Lunches konnte Violence Prevention Network unterschiedliche Stakeholder aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Praxis erfolgreich zusammenbringen und immer wieder für die Notwendigkeit der Arbeit in diesem speziellen Feld sensibilisieren.

In diesem Sinne sind wir nicht nur froh gestimmt, dass es mit der wichtigen Arbeit im deutschen Strafvollzug weitergehen kann, sondern wir sind stolz, an einer derart substantiellen und im europäischen Vergleich einmaligen Entwicklung beteiligt zu sein.

Judy Korn, Thomas Mücke

Juni 2018



**Das gesellschaftliche  
Problem und der  
Lösungsansatz**

## Das gesellschaftliche Problem

Die deutsche Gesellschaft befindet sich in einem zunehmenden Prozess der Polarisierung. Vermehrt werden grundsätzlich Normen und Werte in Frage gestellt, während extremistische AkteurInnen aus allen Richtungen versuchen, den Diskurs durch immer spektakulärere Äußerungen oder gar Taten zu dominieren. So sehen sich vor allem junge Menschen vermehrt Anwerbungsversuchen sowohl von Gruppierungen aus dem rechtsextremistischen, als auch dem islamistischen und salafistischen Spektrum ausgesetzt. Nach dem zumindest physischen Zerfall des sog. Kalifats in Syrien und dem Irak ist die deutsche Gesellschaft zudem mit einer stetig ansteigenden Zahl von RückkehrerInnen konfrontiert, die nun, im Gegensatz zu nur noch sehr vereinzelt Ausreisen, die Kernproblemlage bilden. Darunter werden auch im Herrschaftsgebiet des sog. IS aufgewachsene oder geborene Kinder und Jugendliche sein, die von frühester Kindheit Gewalterfahrungen ausgesetzt waren und denen die Gegebenheiten der deutschen Gesellschaft völlig fremd sind. Vor dieser Herausforderung steht die deutsche Gesellschaft in einer ganz neuen Dimension. Mit einer steigenden Zahl von RückkehrerInnen wird voraussichtlich auch die Zahl verurteilter und in deutschen Gefängnissen ihre Haft absitzender, extremistisch motivierter GewalttäterInnen steigen. Diese laufen in der Haft einerseits Gefahr, sich weiter zu radikalisieren. ExtremistInnen in deutschen Haftanstalten bilden Netzwerke und steuern kriminelle Aktivitäten über die Gefängnismauern hinweg. Andererseits bietet die Extremsituation des Haftkontexts auch Anknüpfungspunkte und Chancen zur Deradikalisierung, die wahrgenommen werden müssen.

Diese Ausgangslage wird weiter von extremistischen Gruppierungen jeglicher Couleur gezielt ausgenutzt. Es hat ein gegenseitiger Befeuereungsprozess eingesetzt, dessen Ziel, nämlich die Spaltung der deutschen Gesellschaft, allen extremistischen AkteurInnen gleichermaßen dabei hilft, AnhängerInnen zu werben und ihre Positionen zu verfestigen.

### Ausmaß des Problems

Politisch rechts motivierte Straftaten wurden laut Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) im Jahr 2017 insgesamt 312 Mal vermeldet, 46 davon waren Gewalttaten. Dies bezeichnet zwar einen Rückgang der Straftaten im Vergleich zu den „Rekordjahren“ 2015 und 2016. Nichtsdestotrotz liegt die Gesamtzahl immer noch um rund 57% höher, als vor dem Jahr 2015. Das rechtsextremistische Personenpotenzial steigt weiterhin kontinuierlich an und befand sich Ende des Jahres 2017 bei 24.000 Personen, darunter 12.700 gewaltorientierte RechtsextremistInnen. Auch im Internet nimmt die Zahl rechtsextremer Straftaten weiterhin zu. Das Bundeskriminalamt attestiert eine zunehmende sprachliche Verrohung und das hieraus resultierende Potenzial, individuelle Radikalisierung zu unterstützen. Die Verrohung des Diskurses im Internet ist, einhergehend mit der gestiegenen Anzahl tatsächlich strafrechtlich relevanter Hasskriminalität online, nur eines der vielen Symptome der gesellschaftlichen Polarisierung, die sich bereits in den letzten Jahren abzeichnete und nun zu verfestigen scheint.

Ebenfalls als Ausdruck ebenjener Polarisierung kann das Abschneiden der AfD bei der Bundestagswahl 2017 betrachtet werden. Der historisch

erstmalige Einzug einer Partei politisch rechts von CDU/CSU in den Bundestag der Bundesrepublik Deutschland steht, gleichauf mit der zuvor beschriebenen neuen Gewaltdimension, sinnbildlich für die gesellschaftliche Akzeptanz von Thesen und Ansichten, die zuvor nur bei politischen Randgruppen vermutet wurden. Auch jenseits von Straftaten verfestigt sich problematisches politisches Gedankengut inmitten des politischen Systems Deutschlands. Dies bedeutet eine Bedrohung des pluralistischen Gesellschaftsmodells, die sich als ungleich größer herausstellen könnte, als die ohnehin schon kritisch angestiegene Gewalttoleranz.

Innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren gelang es salafistischen Gruppierungen, ihr Personenpotenzial fast zu verdoppeln: von rund 5.500 Personen in 2013 auf ca. 10.800 Personen in 2017. Das Bundesamt für Verfassungsschutz zählte im Herbst 2017 außerdem rund 1.800 Personen zum islamistisch-terroristischen Personenspektrum, Ende 2016 waren es noch 1.200 Personen. Von den insgesamt rund 1.000 Personen, die in Richtung Syrien und Irak reisten, um sich dort islamistisch-terroristischen Vereinigungen anzuschließen, kehrten bis Ende April 2018 gut ein Drittel wieder nach Deutschland zurück. Konkrete Hinweise auf die Teilnahme an Kampfhandlungen liegen den Sicherheitsbehörden über gut 80 dieser RückkehrerInnen vor. Über 90 Ermordete und 179 Verletzte forderte der islamistische Terror laut BfV allein in Europa im Jahr 2017. Taten, die von einer vergleichsweise kleinen Personenzahl verübt wurden. Diese Zahlen illustrieren die besondere Brisanz, die von wenigen islamistischen AttentäterInnen ausgeht und unterstreichen somit die Gefährdung, die die dynamisch anwachsenden Zahlen islamistischer ExtremistInnen darstellt. Auch die Zahlen bzgl. des Rechtsextremismus sind weiterhin beunruhigend. So waren im Herbst 2017 noch 501 Personen aufgrund von Haftbefehlen im Bereich politisch motivierter Kriminalität rechts zur Fahndung ausgeschrieben. Aber auch die Verurteilungen u.a. der sog. Gruppe Freital sowie Ermittlungen und Verfahren gegen mindestens fünf weitere Gruppierungen im Kontext Rechtsterrorismus machen deutlich, dass rechtsextreme und sogar rechtsterroristische Gewalt(-täterInnen) die Bundesrepublik noch lange beschäftigen werden. Dies ist insbesondere deshalb besorgniserregend, da sich viele dieser Vereinigungen aus Personen zusammensetzen, die bisher nicht einschlägig bekannt und in rechten Kreisen wenig vernetzt waren. Solche Entwicklungen verdeutlichen das drastische Radikalisierungspotenzial des Rechtsextremismus in Deutschland und die Gefahr, die von einer sich gegenseitig befeuern Spirale aus islamistischem und Rechtsextremismus ausgeht.

### Ursachen und Folgen des Problems

Die Suche nach der „Wurzel“ von Radikalisierung und Extremismus bleibt seit vielen Jahren erfolglos. Forschung und Praxis kommen nicht umhin festzustellen, dass die eine Ursache oder der eine Auslöser für solche Prozesse nicht existieren. Individuelle Radikalisierung entwickelt sich stets im Spannungsfeld einer Vielzahl von Faktoren bzgl. des gesellschaftlichen und politischen Kontexts sowie persönlichen Erfahrungen und Bedürfnissen.

Zwar kommen junge StraftäterInnen, die Gewalttaten aus Hass verüben, häufig aus dysfunktionalen Familien. Gewalttätige Verhaltensmuster sind

ihnen oftmals von klein auf bekannt. Frühe Desintegrationserfahrungen, fehlende Bildung und Anerkennung sowie als persönliches Versagen erlebte Lebens- und Identitätskrisen können in der Folge zur Flucht in radikalisierte Gruppen, die einfache Lösungen anbieten, beitragen. Dennoch greift der alleinige Fokus auf mögliche frühe Konflikterfahrungen oder eine schwache soziale Lage radikalisierter Personen zu kurz. So zeigen gerade die Entwicklungen der letzten Jahre, dass sich nur allzu häufig auch gesellschaftlich gut verwurzelte Personen extremistischen Ideologien oder Gruppen zuwenden. Die vereinfachte Unterstellung einer

Kausalität von prekärer gesellschaftlicher Position und Radikalisierung ist also unzureichend. Dies muss auch von der Praxis stärker wiedergespiegelt werden.

In Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung und Spaltung auch der „Mitte der Gesellschaft“, die als Nährboden für alle Arten von Extremismen fungieren, müssen die bisherigen Ansätze, um eine gesamtgesellschaftliche Komponente ergänzt werden. Nur so können sie den neuen Herausforderungen gerecht werden.

## Bisherige Lösungsansätze

Sich rasant verändernde gesellschaftliche Gegebenheiten fordern eine schnelle Reaktion der Praxis der Extremismusprävention. Einzelne, punktuelle Ansätze, die erst dann eingreifen, wenn bereits eine (Teil-)Radikalisierung von Individuen oder Gruppen stattgefunden hat, müssen dringend um großflächige, langfristige Konzepte der Primärprävention sowie die Stärkung der Regelstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe ergänzt werden. Auch der Ausbau von Wissen um die unterschiedlichen Zielgruppen muss, dem Gegenstand angemessen, weiter vorangetrieben werden. Hierzu zählt unter anderem das Wissen um die Methoden, wie Zielgruppen zu erreichen und Veränderungsprozesse bei ihnen herbeizuführen bzw. wahrzunehmen sind. In der Praxis wird seit Jahrzehnten erfolgreich gearbeitet. Diese Erfahrung muss endlich in die Forschung

einfließen, um daraus wiederum Ansätze für neue, veränderte Problemlagen zu schaffen. Eine solche fokussierte Forschung und experimentelle Entwicklung und Umsetzung neuer Ansätze in diesem Bereich existieren bislang nur bruchstückhaft. Dennoch priorisieren universitätsbasierte Forschungseinrichtungen nach wie vor die Ursachenforschung. Ein Ausdruck dessen, dass sie von den tagtäglichen Herausforderungen, mit denen sich Fachkräfte im berufsbedingten Umgang mit radikalisierten Menschen konfrontiert sehen, weit entfernt sind. Auch die Gefahren einer Unterstützung von Radikalisierungen durch Online-Angebote extremistischer Gruppen werden nach wie vor unterschätzt. Auch hier kann Forschung, die die Erfahrung der Praxis in Konzeption und Durchführung berücksichtigt, wertvolle Impulse setzen.

# Der Lösungsansatz

Gesellschaft

Gesellschaftliches Problem:  
Radikalisierung von Jugendlichen/jungen Menschen

- Hasskriminalität
  - Extremismus
  - Terrorismus
- Desintegration
  - fehlende Anerkennung
  - Identitätskrisen

Bedarf

Lösungen

Ziel:  
Re-Integration in das  
demokratische Gemeinwesen

Die Wirkungskette von  
Violence Prevention Network

Wirkung:  
Distanz gegenüber Extremismus und  
menschenverachtenden Ideologien

Eingesetzte Ressourcen:  
5.921,5 Mio. €

Leistungen:  
Prävention  
Intervention  
Deradikalisierung

Zielgruppe:  
extremistisch gefährdete,  
ideologisierte, radikalisierte Menschen

Um dem oben geschilderten gesellschaftlichen Problem auf allen Ebenen begegnen zu können, hat Violence Prevention Network einen dreistufigen Lösungsansatz entwickelt.

### Prävention

In der Präventionsarbeit geht es darum, Jugendliche, die gefährdet sein könnten, sich religiös oder politisch zu radikalieren, schon frühzeitig in einen interkulturellen und interreligiösen Dialog zu bringen und ihr Wissen, z. B. über den Islam, aber auch über Demokratie und Menschenrechte in Workshops zu erweitern. Ähnliche Workshops und Maßnahmen werden ebenfalls in lokalen Kontexten angeboten, in denen für junge Menschen die Gefahr der Radikalisierung in Richtung Rechtsextremismus besteht.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Prävention ist die Fortbildung von MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei etc.) im Umgang mit Extremismus und Fundamentalismus in Schule und Beruf.

### Radikalisierungsprävention Online

Violence Prevention Network baut den Bereich der „Radikalisierungsprävention Online“ kontinuierlich weiter aus, da der Tatsache, dass das Internet einen entscheidenden Katalysator für Radikalisierungsprozesse darstellt, bisher in der Präventionsarbeit nicht genug Rechnung getragen wird. Für Jugendliche sind das Internet bzw. die Sozialen Medien sehr wichtige Austausch-, Recherche- und Informationsplattformen. Die Quelle, aus der die jeweilige Information stammt, ist dabei eher zweitrangig; wichtiger ist beispielsweise, welche Position sie im Ranking der Google-Suchergebnisse belegt. Da die Jugendlichen größtenteils nicht in der Lage sind, die Seriosität der Quelle zu bewerten, ist dies eine perfekte Disseminationsmöglichkeit zur Verbreitung von extremistischen Ideologien. Violence Prevention Network verfolgt daher

einen Ansatz, der bei Erkennen einer Radikalisierung eine reale Kontaktaufnahme zwischen Gefährdeten und SpezialistInnen der Deradikalisierungsarbeit anstrebt. Hierbei ist es notwendig, innovative Ansätze der Ansprache, Kontaktaufnahme und Interventionsarbeit zu erproben. Ein besonderer Fokus wird auf die Verschränkung von Online- und Offline-Maßnahmen gelegt.

### Intervention

Die „Deradikalisierung im Strafvollzug“ richtet sich gezielt an extremistisch motivierte GewalttäterInnen im Strafvollzug. Mit einem mehrmonatigen Deradikalisierungstraining in Haft und einem anschließenden Stabilisierungscoaching nach der Entlassung von bis zu einem Jahr werden die TeilnehmerInnen dazu befähigt, sich wieder in das demokratische Gemeinwesen zu integrieren. Darüber hinaus werden als Kurzzeitmaßnahme passgenaue Workshop-Reihen für radikalierungsgefährdete Inhaftierte sowie Fortbildungen für das Vollzugspersonal angeboten.

### Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Die Deradikalisierungsarbeit setzt dann an, wenn der Grad der Radikalisierung sehr weit fortgeschritten ist und die Gefahr besteht, dass junge Menschen sich und andere gefährden, z. B. durch eine Ausreise in ein Kriegsgebiet oder nach der Rückkehr aus einem Kriegsgebiet, wie z. B. Syrien. Violence Prevention Network verfügt aufgrund seiner von Beginn an auf diesen Themenbereich ausgerichteten Spezialisierung über jahrelange Erfahrungen im Umgang mit radikalisierten jungen Menschen und versteht es, Mitglieder dieser Szenen anzusprechen, mit ihnen in den Dialog zu treten, sie zu Veränderungen zu motivieren und Distanzierungsprozesse zu menschenverachtenden Ideologien auszulösen. Neben der direkten Arbeit mit den Radikalisierten werden gezielt auch deren Eltern und Angehörige in die Deradikalisierungsarbeit einbezogen.

## Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

### Prävention

Als Nachfolgeprojekte für die sehr erfolgreiche Arbeit des Teams von MAXIME Berlin wurden die Projekte **Teach2Reach** und **MAXIMA** durch die Landeskommision „Berlin gegen Gewalt“ weiterfinanziert. Auch 2017 führten die KollegInnen Islam-Workshops, Nahost-Workshops, Interreligiöse Workshops und Workshops zur Politischen Bildung für Jugendliche der Jahrgangsstufen 9 und 10 (und darüber hinaus) sowie Fortbildungen für MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei etc.) durch. Mit dem Projekt MAXIMA wurde zusätzlich ein Angebot an Informations- und Aufklärungsveranstaltungen speziell für Mädchen und jungen Frauen geschaffen.

**Beratung im Themenfeld Geflüchtete** – Immer häufiger werden Geflüchtete zur Zielgruppe von Anwerbeversuchen aus dem salafistischen Milieu. Menschen, die ehrenamtlich oder hauptberuflich mit Geflüchteten arbeiten sind dem dauerhaften Risiko ausgesetzt, potenzielle Rekrutierungsversuche und Radikalisierungstendenzen nicht rechtzeitig erkennen und unterbinden zu können. Oft mangelt es den Betroffenen an Kompetenz in der Identifizierung von und Auseinandersetzung mit religiös begründetem Extremismus. Angefangen mit einem Beratungstelefon zur individuellen Fallabklärung über fallbezogene Coachings und themenspezifische Präventionsworkshops adressiert Violence Prevention Network diesen Bedarf über die Zusammenarbeit mit dem landesweiten Netzwerk von Beratungsstellen. Das umfangreiche Angebot - finanziert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge -, das erstmals den spezifischen Herausforderungen in der Arbeit mit Geflüchteten Rechnung trägt, ist darauf angelegt, Menschen und Institutionen im Umgang mit Geflüchteten zu sensibilisieren, islamistischen Radikalisierungsprozessen vorzubeugen und ggf. frühzeitig zu intervenieren. In diesem Rahmen agiert auch das seit 2016 bestehende Projekt AL-MANARA zur Beratung und Begleitung von unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten durch die Landeskommision „Berlin gegen Gewalt“.

Mit dem Modellprojekt **Den Extremismus entzaubern!** konnte der Schwerpunkt Präventionsarbeit im Sinne des Berliner Ansatzes in der Beratungsstelle Hessen (s. u.) weiter ausgebaut werden.

Das im Dezember 2017 beendete Projekt **Präfix R – Coaching für Eltern in Haft**, finanziert durch die F. C. Flick Stiftung und gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ, hatte zum Ziel, direkt mit rechtsextrem orientierten Müttern und Vätern in Haft zu arbeiten, in einen konstruktiven Dialog mit ihnen zu

treten und Distanzierungsprozesse auszulösen sowie das Verhältnis zum eigenen Kind zu stärken.

Im Rahmen des Projektes **„Early Birds“- Antidiskriminierung und Frühprävention im Vorschulalter** – Nachfolger des erfolgreichen Projektes KOMMENT - Kommunales Mentoring – gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ und kofinanziert durch das Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz führt Violence Prevention Network Workshops und MentorInnen-Qualifizierungen für pädagogisches Fachpersonal in Sachsen durch, um die Handlungskompetenz von Fachkräften im Umgang mit rechtsextremistisch orientierten Eltern zu stärken.

In Berlin wurde die **BAHIRA Beratungsstelle** (mit Standort in der Şehitlik-Moschee) für Jugendliche, deren Eltern und Angehörige sowie für Mitglieder der Community und andere Moscheegemeinden weitergeführt. Die Beratungsstelle ist ein Modellprojekt, das erstmals verschiedene Akteure in der Radikalisierungsprävention zusammenführt. In Fällen von fortgeschrittener Radikalisierung können die KollegInnen von BAHIRA die KlientInnen an die Beratungsstelle KOMPASS weiterleiten (s. u.).

Die **Beratungsstelle Thüringen** von Violence Prevention Network hat in 2017 Fortbildungen und Coachings für MultiplikatorInnen im Themenfeld Islam angeboten, um die Akteure vor Ort in ihrer Handlungskompetenz angesichts fortschreitender Islamophobie zu stärken und zu unterstützen. Außerdem wurde das Angebot der Beratungsstelle 2017 ausgeweitet auf Präventions-Workshops an Schulen, Arbeit im Kontext Geflüchtete und individuelle Beratung und Fallarbeit.

Ziel der in 2017 eröffneten **Beratungsstelle Sachsen** ist es, Jugendliche gegen Anwerbungsversuche extremistischer Vereinigungen zu immunisieren und dort, wo eine religiös begründete Radikalisierung bereits begonnen hat, Distanzierungsprozesse zu initiieren. Andererseits sollen MultiplikatorInnen im Rahmen von Fortbildungs- und Sensibilisierungsveranstaltungen geschult werden, extremistische Argumentationsweisen zu erkennen und mögliche Strategien zur Auflösung dieser zu entwickeln. Durch Aufklärung und Information hinsichtlich der Lebenswelten und religiösen Praktiken ihres Klientels sollen den MultiplikatorInnen jedoch auch Ängste genommen sowie islamophoben oder rassistischen Tendenzen begegnet werden.

Das Projekt **Teach2Teach - Fortbildung und Qualifizierung für Fachkräfte im Bereich der Radikalisierungsprävention im Rechtsextremismus** widmet sich dem in seiner gegenwärtigen Virulenz neuen Phänomen des Rechtspopulismus in Deutschland. Im Rahmen des Projekts werden zunächst gemeinsam mit ExpertInnen der Radikalisierungsprävention Radikalisierungstrends im Bereich des Rechtspopulismus systematisch beobachtet und bewertet. Darauf aufbauend werden in einem interdisziplinären Team Ideen und Ansätze erarbeitet und im Anschluss im Projektteam zu schlüssigen Qualifizierungs- und Workshop-Konzepten weiterentwickelt.

### Radikalisierungsprävention Online

Im Projekt **Islam-ist | Tränen der Dawa – Radikalisierungsprävention Online**, finanziert von der Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“, werden jugendliche Muslime und Nicht-Muslime über ein Q&A-Portal ([www.islam-ist.de](http://www.islam-ist.de) | [www.tränen-der-dawa.de](http://www.tränen-der-dawa.de)) sowie zahlreiche mediale Angebote mit dem Thema Islam vertraut gemacht. Das Online-Angebot wird ständig erweitert und greift gesellschaftspolitische Strömungen auf. Neben dem ausführlichen Glossar und dem umfangreichen Videoportal, gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit dem Team Kontakt aufzunehmen. Beide Webseiten sind verlinkt und verweisen aufeinander.

Im Rahmen des Projekts **ON/OFF PREVENT - Radikalisierungsprävention im On- und Offline-Sektor** beobachtet und bewertet ein interdisziplinäres Team von ExpertInnen Online-Radikalisierungstrends im Bereich des islamistischen Extremismus, um aus den gewonnenen Erkenntnissen innovative Handlungsmöglichkeiten für die Online-Prävention und -Intervention abzuleiten. Diese Ansätze werden in Form von Inhalten (z. B. Texten, Bildern, Videos) und Applikationen digital aufbereitet und auf zielgruppenrelevanten Kanälen distribuiert. Ziel ist es, durch die im Projekt entwickelten digitalen Maßnahmen Online-Radikalisierungstendenzen bei Jugendlichen entgegenzuwirken.

Kernstück des Projektes **ON/OFF DERAD – On- und Offline-Interventionen zur Deradikalisierung über soziale Medien** bilden Aufmerksamkeit erregende Botschaften, die mit Unterstützung des Werbeanzeigenmanagers von Facebook direkt in die Newsfeeds der NutzerInnen gespielt werden, um daraufhin eine Reaktion der angesprochenen NutzerInnen hervorzurufen. Die Ausspielung der Botschaften erfolgt hierbei an eine zuvor durch verschiedene Zielgruppenoptionen – wie Standort, benutztes Gerät oder demographische Daten – definierte Zielgruppe. Die ausgespielten Botschaften laden

die NutzerInnen zur Interaktion mit dem Absender ein – in diesem Fall ein eigens für diesen Zweck kreiertes Facebook-Profil.

**Salam2You - Politische Bildung und Teilhabe junger Menschen im Kontext Soziale Medien** ist ein Online-Präventionsprojekt ([www.salam2you.de](http://www.salam2you.de)), das speziell auf die Zielgruppe engagierter und interkulturell interessierter Jugendlicher abzielt. Eine Jugendredaktion kreiert dabei spannende und kreative Inhalte für Gleichaltrige im Netz (z. B. Videos für YouTube). Medienaffine Jugendliche haben in diesem Projekt die Möglichkeit, ihre Alltagsfragen zu stellen, sich auszutauschen und der Öffentlichkeit ihren Standpunkt auf kreative Weise mitzuteilen.

### Intervention

2015 wurde Violence Prevention Network vom BMFSFJ im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben! beauftragt, die Strukturen im Themenfeld der Deradikalisierung im Strafvollzug in Deutschland weiter zu entwickeln. Seit 2017 werden im Programmbereich **Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe** bundesweit Programme umgesetzt. In Zusammenarbeit mit den kooperierenden Trägern koordiniert Violence Prevention Network die gemeinsame Entwicklung bundesweiter Standards und Qualitätskriterien für Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe. Darüber hinaus veranstaltet Violence Prevention Network regelmäßig themenspezifische Fachtage und Informationsveranstaltungen. In Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Sachsen und Thüringen ist Violence Prevention Network im Phänomenbereich religiös begründeter Extremismus mit Gruppen- und Einzeltrainings sowie Fortbildungen tätig. Der Phänomenbereich Rechtsextremismus wird in den Bundesländern Brandenburg, Hessen, Sachsen und Thüringen von Violence Prevention Network im Verbund mit anderen Trägern abgedeckt.

### Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Im Rahmen des trägerübergreifenden und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordinierten Projektes **„Beratungsstelle Radikalisierung – Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus“** koordiniert Violence Prevention Network seit 2017 die Erstellung von Qualitätsstandards für die Beratung von Eltern bzw. Angehörigen von radikalisierten jungen Menschen. Ein Handbuch hierzu wird 2018 erscheinen.

Die Arbeit der **Beratungsstellen** mit Standorten in Berlin, Frankfurt, Kassel, München und Stuttgart konnte mit Maßnahmen in den Bereichen Prävention (Workshops an Schulen und Fortbildungen für MultiplikatorInnen), Intervention (Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug) und Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung sowie Beratung von Eltern erfolgreich weitergeführt werden. Neue Beratungsstellen entstanden in Dresden und Erfurt.

Die **Beratungsstelle KOMPASS**, finanziert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Inneres in Berlin, für islamistisch radikalisierte, Ausreisewillige und RückkehrerInnen sowie deren Eltern und Angehörige wurde weitergeführt.

Im Projekt **CROSSROADS** konnte Violence Prevention auch in 2017 Menschen, die rechtsextrem gefährdet bzw. radikalisiert sind, beim Ausstieg begleiten sowie zahlreiche Fortbildungen und Workshops zum Thema für Schulklassen und MultiplikatorInnen durchführen.

### Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der Brisanz des Themas und der anhaltend hohen Zahl von extremistischen Terrorakten in Europa gab es 2017 erneut eine breite Berichterstattung über die Aktivitäten von Violence Prevention Network. Insgesamt gab es 13 Fernsehberichte, 14 Radioreportagen bzw. -interviews sowie 93 Beiträge in Print- oder Online-Medien, davon drei in internationalen Medien.

### Internationale Vernetzung und Zusammenarbeit

Seit 2015 leitet Violence Prevention Network im Rahmen des Radicalisation Awareness Network (RAN) der Europäischen Kommission zusammen mit EXIT Schweden die Working Group „Exit“. Besondere Anliegen sind hierbei der Transfer von Wissen und Expertise von europäischen Ländern mit mehr Erfahrungsschatz in Länder mit Bedarf. Darüber hinaus geht es in der Arbeit darum, Netzwerke zu knüpfen und Möglichkeiten der formellen und informellen Vernetzung zu schaffen. Das gilt einerseits für Praktizierende untereinander, aber auch zwischen Praktizierenden und anderen Stakeholdern und EntscheidungsträgerInnen.

Für europäische Ansätze engagiert sich Violence Prevention Network in den Projekten European Practice Exchange (EPEX) und Preventing Radicalisation through Probation and Release (PREPARE).

Im Rahmen der internationalen Politikberatung bringt Violence Prevention Network Ergebnisse der Praxisarbeit in verschiedene internationale Gremien und Organisationen ein, z. B. UN, OSCE, Europäische Kommission und andere, bzw. in Think Tanks und Forschungsinstitute wie Hedayah oder das Global Center for Cooperative Security.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Prävention

Ziel der Präventionsarbeit von Violence Prevention Network ist die Förderung der Dialogfähigkeit und Toleranz zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund, der Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, die Verhinderung von weiterer Desintegration und Radikalisierung bei gefährdeten jungen Menschen, die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins sowie die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. Konkretes Ziel der Workshops an Schulen für 9. und 10. Klassen (und darüber hinaus) ist es, die Jugendlichen durch eine „Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von RechtsextremistInnen, SalafistInnen oder Hasspredigern zu stärken und eventuelle Radikalisierungskarrieren zu verhindern. Eine externe Prozessevaluation aus dem Jahre 2017 hat anhand von Befragungen der beteiligten Jugendlichen sowie des Lehrpersonals die gewünschte Wirkung bestätigt.

Das übergreifende Ziel der MultiplikatorInnenfortbildungen besteht in der Vermittlung der Fähigkeit, extremistische Argumentationsweisen zu erkennen und mögliche Strategien zur Auflösung dieser Argumentationsweisen im Dialog mit extremistisch gefährdeten Jugendlichen zu entwickeln. Der Schwerpunkt wird auf praxisrelevante

pädagogische Denk- und Verhaltensweisen gelegt. Die unmittelbare Begegnung mit den ideologisierten Menschen ist zwar alltäglich, aber nicht der bewusste Dialog oder die gewollte Kommunikation. Hierzu sollen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Mit der Fortbildung wird ein weiterentwickeltes Verständnis für die eigene Berufsrolle angestrebt, das einen Dialog mit Menschen, die extremistische Denkmuster aufzeigen, ermöglicht.

### Radikalisierungsprävention Online

Die zunehmende Bedeutung von Online-Kommunikation und Sozialen Medien für die Verbreitung von ideologischer Propaganda extremistischer Gruppierungen sowie für die Vernetzung mit und Rekrutierung von Jugendlichen ist ein Problem von wachsender Bedeutung. Das durch das Aufkommen des Internets veränderte Kommunikationsverhalten von Jugendlichen stellt auch die Praxis der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung vor neue Herausforderungen. Die zielgruppenspezifischen, multimedialen Online-Angebote von Violence Prevention Network zielen darauf ab, mit Jugendlichen in den Dialog zu treten und, wo nötig, Deradikalisierungsprozesse in Gang zu setzen. MultiplikatorInnen werden durch Qualifizierungen in die Lage

versetzt, Arbeitsbeziehungen zu radikalierungsgefährdeten bzw. bereits radikalisierten Klientelen herzustellen.

### Intervention

Violence Prevention Network hat mit der „Deradikalisierung im Strafvollzug“ und der Methode der Verantwortungspädagogik® einen Deradikalisierungsansatz entwickelt, der die Re-Inhaftierungsquote extremistisch motivierter GewalttäterInnen deutlich senkt und damit die Zahl der Opfer und die Kosten für die Allgemeinheit erheblich reduziert. Das Innovative an diesem Ansatz der Deradikalisierung ist die Kombination aus politischer Bildungsarbeit und Anti-Gewalt- und Kompetenz-Training (AKT®) sowie der Hinterfragung der Tat, der Rechtfertigungsmuster und der Motive. Der Aufbau von Kommunikations-, Beziehungs- und Konfliktlösungsressourcen für eine eigenverantwortliche, gewaltfreie, positive Zukunftsplanung stellt dabei den Schlüssel für eine erfolgreiche (Re-)Integration in die Gesellschaft und die Distanzierung von Extremismus und menschenverachtenden Ideologien dar.

Der Erfolg dieses Programms wurde bereits 2012 durch eine Abfrage im Bundeszentralregister im Rahmen einer externen Evaluation festgestellt.

### Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Hauptziel der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus ist es, die erzieherische Präsenz und die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Eltern (bzw. des näheren Umfeldes) zu stärken, damit wieder eine tragfähige und belastbare Beziehung zwischen Eltern und Kindern entsteht. Entsprechend lautet das Ziel, durch die Beziehungsstabilisierung den Beginn von Deradikalisierungsprozessen zu ermöglichen. Gerade in der Zusammenarbeit mit Eltern ist es zudem das Ziel, diese persönlich zu stärken sowie ihren Ängsten, Selbstvorwürfen und ihrer Ratlosigkeit Raum zu geben. Durch fundierte Fachinformation und methodensichere Beratung wird ein Kontext geschaffen, der es den Eltern möglich macht zu erkennen, wie der Radikalisierungsprozess ihres Kindes entstehen konnte und welche Handlungsmöglichkeiten sie in der Herstellung einer tragfähigen und belastbaren Beziehung haben. Sie werden aber zudem in die Lage versetzt zu realisieren, dass ein solcher Umkehrungsprozess lange Zeit braucht und Rückschläge zu erwarten sind.

Hauptziel der direkten Arbeit mit Radikalisierten ist es, durch aufsuchende Arbeitsansätze eine Arbeitsbeziehung aufzubauen und in der pädagogischen Arbeit den Ablösungsprozess von extremistischen Gruppierungen sowie das Hinterfragen gewalttätiger Ideologieelemente zu bewirken, um Deradikalisierungsprozesse zu ermöglichen. Im Vordergrund stehen bei dieser Arbeit das Fördern eigener Erkenntnisprozesse zum bisherigen Lebensverlauf und das biographische Verstehen der Gewalt-, Militanz- und Extremismuskarriere unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung von Feindbilddenken. Daraus folgend sollen die jungen Menschen wieder die Verantwortung für eine eigenständige Lebensführung übernehmen können.

Im Rahmen der Ausstiegsbegleitung im Bereich des religiös begründeten Extremismus ist es förderlich, die KlientInnen in bestehende muslimische Communities und Gemeinden zu integrieren, die ihnen

eine andere Sichtweise auf ihre Religion ermöglichen. Der „Ausstieg“ in diesem Feld von Extremismus erfordert, anders als z. B. im Bereich des Rechtsextremismus, eine stabile Neudefinition der Glaubensrichtung. Nicht der „Ausstieg“ aus dem Islam ist das Ziel, sondern die Abkehr von radikalen und menschenverachtenden Sichtweisen und der damit einhergehenden Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 und darüber hinaus, die Gefahr laufen könnten, sich zu radikalisieren	Workshops	„Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von RechtsextremistInnen, SalafistInnen und Hasspredigern – indirekt Verhinderung von Extremismuskarrieren
Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei etc.	Fortbildungen	Verbesserter Umgang mit religiös oder politisch begründetem Extremismus im Beruf – indirekt Kommunikation auf Augenhöhe mit Jugendlichen
Rechtsextrem orientierte Eltern (Mütter und Väter)	Einzel- und Gruppentrainings	Auslösen von Distanzierungsprozessen – indirekt Verbesserung der Lebensumstände des Kindes
Islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdete GewalttäterInnen in Haft	Deradikalisierungstrainings	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – indirekt Verhinderung weiterer extremistischer Straftaten
Eltern und Angehörige von Radikalisierten	Beratung	Verbesserter Umgang mit dem radikalisierten Kind – indirekt Auslösen von Distanzierungsprozessen
Geflüchtete und ihr Umfeld	Beratung	„Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von SalafistInnen – indirekt Verhinderung von Extremismuskarrieren Verbesserter Umgang mit religiös begründetem Extremismus – indirekt Kommunikation auf Augenhöhe
Radikalisierte junge Menschen (mit Gewaltpotenzial)	Einzeltraining	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – indirekt Prävention von Terrorismus, Deradikalisierung



Ressourcen,  
Leistungen und  
Wirkungen im  
Berichtszeitraum

## Eingesetzte Ressourcen (Input)

2017 betrug die Personalkosten 3.976.210,90 € für 106 MitarbeiterInnen, darunter 58 TrainerInnen. Die Sachkosten und Honorare betragen 1.569.876,21 €; darin enthalten sind die Kosten für 16 TrainerInnen auf Honorarbasis.

## Erbrachte Leistungen (Output)

### Prävention

Im Rahmen der Präventionsarbeit an Schulen führte Violence Prevention Network 2017 259 Workshops für 3.713 Jugendliche sowie 197 Fortbildungen für 3.025 MultiplikatorInnen durch.

### Intervention

Im Rahmen der „Deradikalisierung im Strafvollzug“ führte Violence Prevention Network 19 Gruppentrainings mit insgesamt 112 Teilnehmenden und 83 Einzel- und Spezialtrainings in JVAen sowie 4 Gruppen-Trainings im Arrest mit 21 Teilnehmenden durch (gesamt = 216 TN).

### Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Im Rahmen der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus konnte Violence Prevention Network insgesamt 119 Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen beraten.

Die Beratungsstellen konnten 2017 mit 262 islamistisch Gefährdeten einen Beratungsdialo g beginnen oder weiterführen und mit 35 Personen eine Ausstiegsbegleitung durchführen. Im Phänomenbereich Rechtsextremismus waren es jeweils drei Personen, die beraten wurden bzw. mit denen ein Ausstiegsprozess begonnen werden konnte. 354 Institutionen wurden im Kontext religiös begründeter Extremismus bzw. Rechtsextremismus beraten.

Im Rahmen der Förderung zum bundeszentralen Träger erbrachte Violence Prevention Network folgende Leistungen:

In 2017 produzierte Violence Prevention Network eine Doppelausgabe der „Interventionen. Zeitschrift für Verantwortungspädagogik“ mit einer Zusammenstellung von aktuellen Erfahrungen und Erkenntnissen im Themenfeld „Propaganda und Rechtspopulismus“ für Fachpublikum. Die Fachzeitschrift konnte einen AbonnentInnen-Pool von 236 Personen erreichen.

Die Rahmenbedingungen zur Erreichung des Ziels einer bundesweiten Entwicklung von Standards und Qualitätskriterien wurden durch die Gründung der AG Strafvollzug im Rahmen des Programmbereiches J geschaffen. Violence Prevention Network koordinierte dieses Gremium und begleitete in diesem Themenfeld tätige Träger bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten. Im Berichtszeitraum tagte die AG Strafvollzug zweimal mit ProjektvertreterInnen aus 16 Bundesländern.

Zur Vernetzung von VertreterInnen der Wissenschaft, Praxis und Politik wurden unter Mithilfe des Academic Advisory Board in 2017 drei Brown Bag-Lunches angeboten. Thematische Schwerpunkte waren: (1) „Die

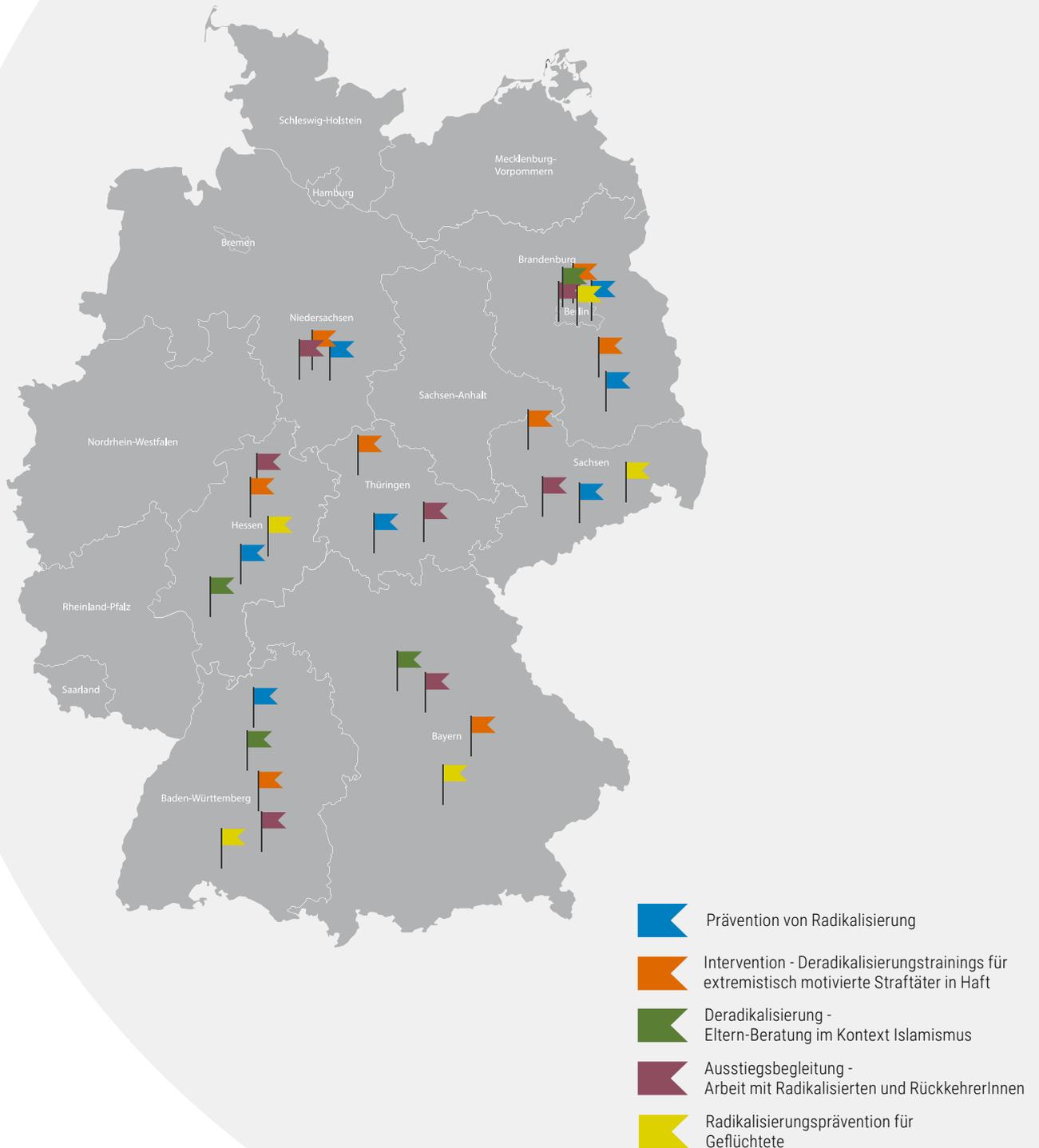
Psychologie von Flucht - Push- und Pullfaktoren innerhalb von Radikalisierungsverläufen von Geflüchteten“ (= 15 TN), (2) „Religion in der Ausstiegsarbeit“ (= 12 TN), (3) „Der Islam in westlichen Gesellschaften“ (= 10 TN).

Im Berichtszeitraum wurde unter Einbezug von ExpertInnen ein Fachtag zum Thema „Angebote der politischen Bildungsarbeit in Justizvollzugsanstalten – Ein Beitrag zu Deradikalisierung und Prävention von menschenverachtenden Ideologien und Gewalt?“ in Kooperation mit dem Anne-Frank-Zentrum und der Bundeszentrale für politische Bildung mit ca. 35 TN umgesetzt.

Mitwirkung an den Bundesarbeitsgemeinschaften „Ausstieg zum Einstieg“ sowie „Religiös begründeter Extremismus“: Beide BAGen vernetzen bundesweit AkteurInnen aus den beiden Phänomenbereichen. Violence Prevention Network wirkte als Mitglied der BAGen aktiv bei der Gestaltung und Entwicklung dieser mit (Teilnahme an acht Sitzungen, u. a. als Speaker zum Thema „Datenschutz“).



## Verbreitung der Ansätze



Stand: 2017

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Aufgrund umfangreicher Selbstevaluation sowie externer Evaluation gehen wir davon aus, dass die oben beschriebenen intendierten Wirkungen im Berichtszeitraum eingetreten sind.

Unsere Erkenntnisse basieren u.a. auf drei externen Evaluationen, die für die Projekte Beratungsstelle Hessen, Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus (Beratungsstelle Radikalisierung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge) und European Practice Exchange (EPEX) durchgeführt wurden.

Die Arbeit der Beratungsstelle Hessen wurde von Juni 2016 bis Dezember 2017 evaluiert.<sup>1</sup> Im Fazit des Evaluationsberichtes wird der Beratungsstelle attestiert:

„Die „Beratungsstelle Hessen – Religiöse Toleranz statt Extremismus“ ist insgesamt konzeptionell, strukturell und bezogen auf ihre tatsächlich umgesetzten Arbeitsprozesse gut aufgestellt. Sie hat unter Bezugnahme auf die gegebenen Herausforderungen und den themenbezogenen Fachdiskurs über die Adressatengruppierungen, Zielsetzungen und Erfolgskriterien soweit spezifiziert, systematisiert und mit strukturellen Gegebenheiten sowie Arbeitsprozessen abgestimmt, dass Wirkungszusammenhänge aus Erfolgsfaktoren entstehen, die kohärent, konsistent und transparent erscheinen. Deshalb können Resultate erzielt werden, die den eigenen Zielerreichungsabsichten wie den Intentionen der Auftraggeber entsprechen, religiös konturiertem Extremismus im Namen des Islam entgegenzutreten, vorhandene Tendenzen dazu abzubauen, Verunsicherungen seitens des sozialen und institutionellen Umfelds Radikalisierter beratend zu begegnen und ehemals extremistisch Involvierte bei ihren Distanzierungsbestrebungen zu unterstützen und sie dabei möglichst weitgehend in demokratische Kontexte zu (re-)integrieren.“

Im Rahmen der Beratungsstelle „Radikalisierung“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge leistete Violence Prevention Network von April 2013 bis Dezember 2016 Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus.<sup>2</sup> Zusammenfassend wurde den vier zivilgesellschaftlichen Akteuren eine wirkungsvolle Arbeit bestätigt.

„Sowohl die Innen- als auch die Außensicht (Beratende, Vertreter/innen von Sicherheitsbehörden, Landeskoordinierungsstellen, zum Phänomenbereich arbeitende (De-)Radikalisierungsexpertinnen und -experten) bestätigen grundsätzlich, dass ein interdisziplinär aufgestelltes Team komplexe Radikalisierungsprozesse am besten einschätzen und bewerten und über zu ergreifende Maßnahmen entscheiden kann. Weiterhin herrscht Einigkeit darüber, dass ein gemischtgeschlechtliches, interdisziplinäres, kultursensibles, multilinguales Team, das sich sowohl aus nicht-muslimischen als auch aus muslimischen Beratenden zusammensetzt, die Grundvoraussetzung dafür bereitstellt, auf Wünsche von Ratsuchenden hinsichtlich der Beratung eingehen zu können. Diese Aspekte befördern die Zugänglichkeit des Beratungsangebots. Sie waren im Verlauf des Evaluationszeitraums [...] bei allen Beratungsstellen gegeben. [...] Die zielgerichtete Fokussierung auf aktuelle Entwicklungen und das sich anschließende effektive, effiziente, schnelle, direkte, wohlinformierte und in der Regel gut abgestimmte Reagieren auf Herausforderungen und Problemstellungen sowohl in der Beratungs- als auch in der Netzwerkarbeit zeichnet die BS im BAMF und ihr Netzwerk aus. Dies beeinflusst nicht nur die Beratungsarbeit und die Kooperation im Netzwerk wirkungsvoll und positiv, sondern gibt auch wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Arbeit im Handlungsfeld Beratung des sozialen Umfelds sich (potenziell) radikalisierender Personen [...].“

European Practice Exchange: Review and Evaluation<sup>3</sup>

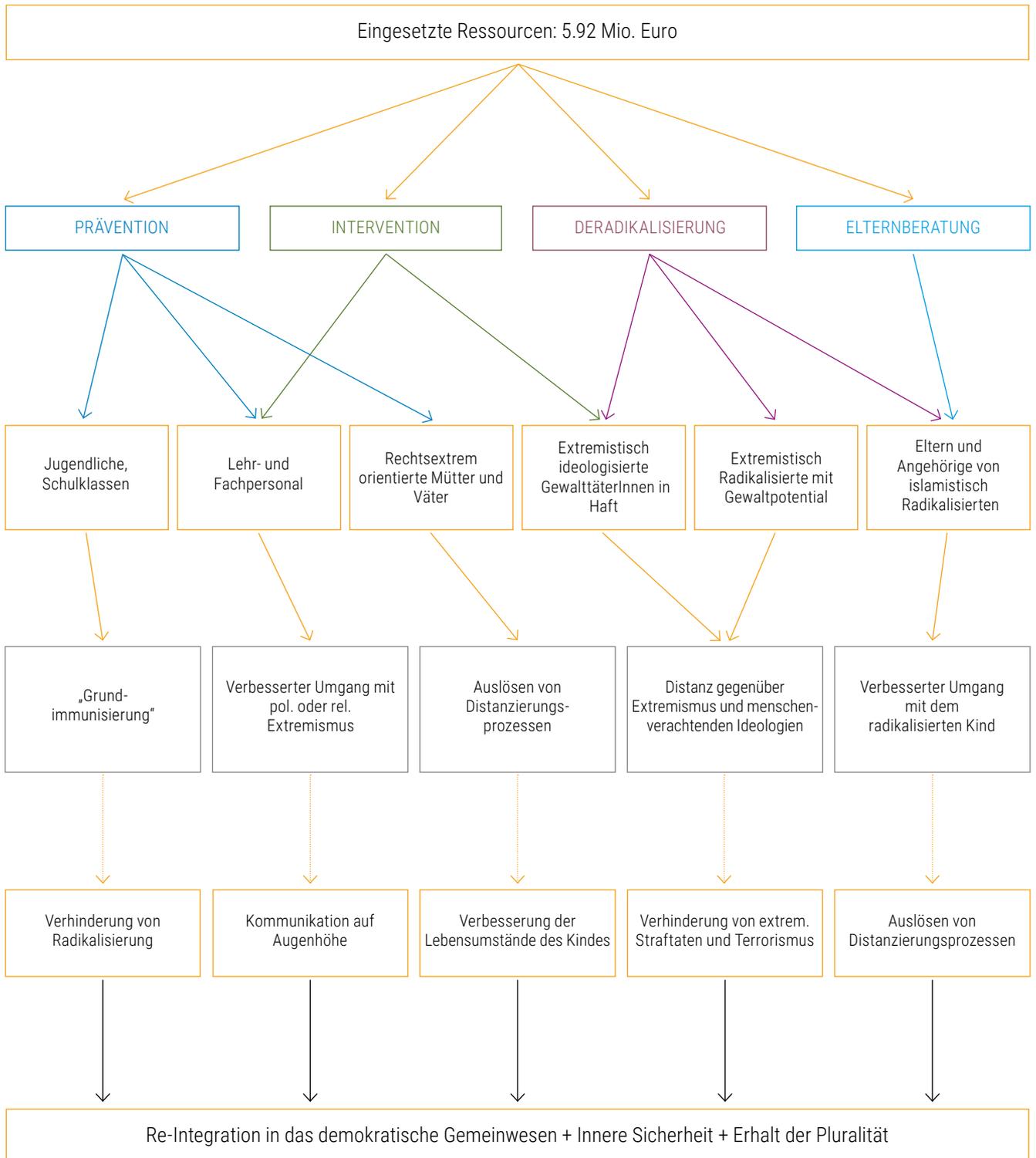
“The evidence from this review offers some potential signposts to what might constitute good practice. These are: it is undertaken by passionate, caring and energetic individuals who bring that energy and commitment to the projects they work on and to the people they engage with. It allows practitioners the freedom to make mistakes, take risks and be honest about failure, so others do not duplicate their mistakes. It also allows them to be reflexive about their work, be open to insights from different perspectives, and take into account the wider social context of radicalisation. It avoids instrumentalising individuals, communities or cultures and has the long-term aim of enabling people to change themselves and their environments and not change them.”

<sup>1</sup> Möller, Kurt; Florian Neuscheler: Bericht über zentrale Ergebnisse der Evaluation der Beratungsstelle Hessen - Religiöse Toleranz statt Extremismus, Esslingen 2018

<sup>2</sup> Uhlmann, Milena: Evaluation der Beratungsstelle „Radikalisierung“, Nürnberg 2017

<sup>3</sup> Harris, Gareth: European Practice Exchange: Review and Evaluation, London 2016

# Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum



## Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

### Qualitätsmanagement und Evaluation

Das hausinterne Qualitätsmanagementsystem von Violence Prevention Network zielt auf eine gleichbleibend produktive wie effektive Güte der Projektarbeit ab. Die Standardisierung der Handlungsabläufe ermöglicht Transparenz und klare Strukturen, die verlässlich für alle MitarbeiterInnen des Trägers gelten. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Festlegung der jeweiligen Tätigkeitsfelder und Aufgabenschwerpunkte. Jedes Vorhaben wird durch die Projektleitung und -koordination gesteuert. Die weitere Zuordnung der Teammitglieder zu bestimmten Aufgabenfeldern erfolgt kompetenzorientiert. Zur Implementationsphase eines jeden Projektes wird den Beteiligten der Verfahrensablaufplan und das Berichtswesen vorgestellt. Im Verfahrensablaufplan sind Zuständigkeitsbereiche sowie projektrelevante Zielvorgaben festgelegt, innerhalb derer eigenverantwortliches Handeln durch die MitarbeiterInnen vorausgesetzt wird. Die

Projektfortschritte werden in einem „Zeit- und Maßnahmenplan“ vermerkt. TeilnehmerInnendaten werden beim Träger unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien erfasst, edv-technisch verarbeitet und z.T. statistisch ausgewertet. Darüber hinaus werden die pädagogischen Aktivitäten protokolliert. Für die verschiedenen Berichtsarten hat der Träger Vorlagen entwickelt, in denen die MitarbeiterInnen die Ergebnisse ihrer Arbeit festhalten.

### Externe Evaluation

Eine effektive und qualitativ hochwertige Projektarbeit bescheinigen Violence Prevention Network auch die extern durchgeführten Evaluationen, die obligatorischer Bestandteil einer umfassenden Projektumsetzung sind (siehe dazu auch Kapitel 3.3). Alle Evaluationsberichte stellt die Organisation im Internet unter [www.violence-prevention-network.de/publikationen](http://www.violence-prevention-network.de/publikationen) zur Verfügung.

## In 2017 begonnene, laufende bzw. abgeschlossene externe Evaluationen

Projekt	Durchführende Institution	Zeitraum
Beratungsstelle Hessen	Hochschule Esslingen	2016 - 2017
Beratungsstelle Baden-Württemberg	Deutsche Hochschule der Polizei	2016 - 2017
Teach2Reach	Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH	2016 - 2017
Beratungsstelle Kompass (Berlin)	Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH	2016 - 2018
Fokus ISLEX Niedersachsen	VPN Wissenschaftsgesellschaft mbH	2017 - 2019
KogEx Hessen	Hochschule Esslingen	2017 - 2019
DERAD Bayern - Mobile Maßnahmen zur Deradikalisierung im bayerischen Strafvollzug	Hochschule Esslingen	2017 - 2019
Exchange Brandenburg	Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH	2017 - 2019
Prisma Sachsen	Camino - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH	2017 - 2020

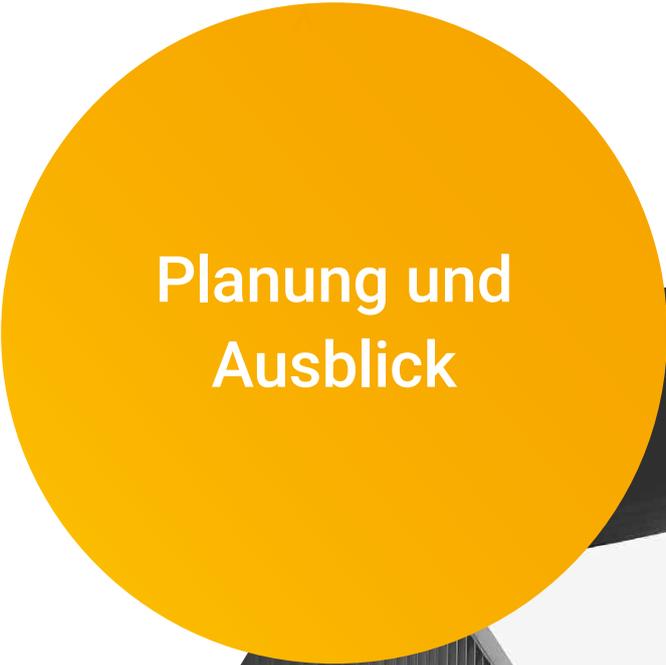
## Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Nach Abschluss des partizipativen Gestaltungsprozesses im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ für den Programmbereich „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ implementierte Violence Prevention Network 2017 erfolgreich Präventions- und Deradikalisierungsmaßnahmen in acht Bundesländern. Die Neuaufstellung des Programmbereichs eröffnete auch vielen anderen Organisationen die Möglichkeit, in 2017 Deradikalisierungstrainings und Präventionsangebote im Strafvollzug der Bundesländer zu verankern (siehe dazu Punkt 4.1).

Aufgrund gestiegener Nachfrage und gefördert durch die jeweiligen

Ministerien wurden in Dresden und Erfurt weitere Beratungsstellen von Violence Prevention Network eröffnet.

Auf internationaler Ebene konnte Violence Prevention Network unter dem Namen European Practice Exchange on Deradicalisation (EPEX) den Austausch von Firstline-Practitionern auf EU-Ebene fortsetzen. Die Violence Prevention Network Akademie konnte ihre Aktivitäten weiter ausbauen und ist momentan in der Fortbildung im Bereich Verkehrsunternehmen, in der Ausbildung von Anti-Gewalt- und Kompetenz-TrainerInnen und im Coaching von PraktikerInnen bei der Fallarbeit mit Radikalisierten tätig.



Planung und  
Ausblick



## Planung und Ziele

Für die Überführung der Deradikalisierungs- und Präventionsprogramme in Haft in eine langfristige finanzielle Absicherung ist mit der Eröffnung der neuen Fördersäule des BMFSFJ in 2017 der Grundstein gelegt. Die Schaffung des Programmbereichs „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ ermöglicht es vielen Trägern in Deutschland, ihre Ansätze in den Bundesländern umzusetzen. Die Bundesländer ihrerseits haben noch weitere 1,5 Jahre Zeit, die Überführung erfolgreicher Ansätze in die Landeshaushalte vorzubereiten. Violence Prevention Network wird neben der Umsetzung seiner praktischen Pro-

gramme zudem die bundesweite Entwicklung von gemeinsamen Standards und Qualitätskriterien koordinieren.

Mit der Organisation Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung haben die GründerInnen von Violence Prevention Network 2017 den Aufbau des neuen Arbeitsschwerpunktes „Forschung & Entwicklung“ angestoßen. Ziel ist es, phänomenübergreifend - online und offline - neue Ansätze der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung praxisnah zu entwickeln, zu erproben und zu verbreiten. Die Organisation Modus wird in den nächsten Jahren weiter auf- und ausgebaut werden.

## Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Das Potential und die Reichweite der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hängen sehr stark vom Gelingen einer Überführung in eine langfristige Finanzierung durch den Bund und die Länder ab. Derzeit (Stand: Juni 2018) ist die „Deradikalisierung im Strafvollzug“ in acht Bundesländern vertreten. Durch die Schaffung des Programmbereichs „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ beim BMFSFJ hat Violence Prevention Network die Möglichkeit, die Deradikalisierungs- und zudem die Präventionsmaßnahmen im Strafvollzug bis 2019 finanziell abzusichern und mit den Ländern eine langfristige Übernahme in die Landeshaushalte zu verhandeln.

Bedingt durch die Ausreisen in Kriegsgebiete und die vermehrte Rekrutierung von jungen Menschen im Inland, sind die Beratungsstellen, die sich mit dem Phänomenbereich des religiös begründeten Extremismus befassen, in den Bundesländern gut ausgelastet. Die direkte Arbeit mit Radikalisierten birgt gleichwohl auch größere Risiken, da es sich um eine Zielgruppe handelt, die mitunter bereit ist, terroristische Akte auszuführen, die auch durch intensivste Betreuung nicht verhindert werden können. Auch die punktuellen Verdächtigungen einzelner MitarbeiterInnen, durch berufliche bzw. ehrenamtliche Kontakte eine zu große Nähe zu extremistischen Kreisen zu pflegen, schaden der Organisation als Ganzes und beschädigen das gute Renommee von Violence Prevention Network.

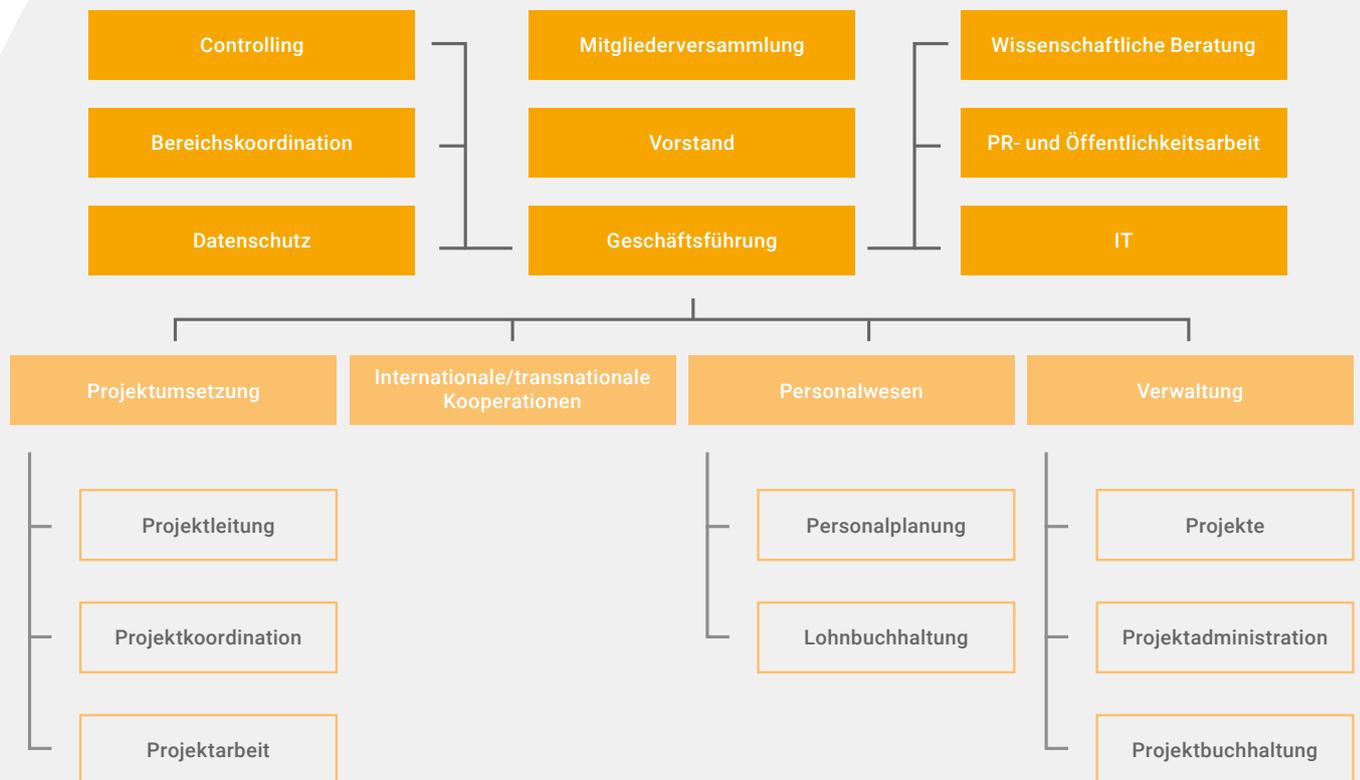
Das Erstarken von rechtspopulistischen Parteien und Bewegungen steigert die Notwendigkeit, wieder vermehrt Projekte im Bereich Rechtsextremismus zu implementieren. Dies wird auch bei Violence Prevention Network zu neuen Projektaktivitäten führen, wie auch die vermutlich

steigenden Zahlen von inhaftierten ideologisch motivierten GewalttäterInnen, die im vergangenen Jahr Brandanschläge auf Asylbewerberunterkünfte verübt haben.

Die erfolgreiche Implementierung der Violence Prevention Network Akademie lässt vermuten, dass hier die Chance auf ein größeres Entwicklungspotential vor uns liegt. Neben Kunden aus Verkehrsunternehmen, liegt der Fokus insbesondere auf der Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen, Angestellten im Sicherheitsbereich, AkademikerInnen sowie der Beratung von Ministerien im europäischen Ausland.

Insgesamt gilt, wie auch schon in den vergangenen Jahren, dass Violence Prevention Network seine Angebote im Wesentlichen aus öffentlichen Geldern finanziert, die über Ausschreibungen (EU-Ebene), Beantragung von Mitteln aus Sonderprogrammen zur Extremismusbekämpfung (Bundesebene) und Auftragsarbeiten (Landesebene) akquiriert werden. Der Verein erwirtschaftet durch Bußgeldmarketing und Einwerben von Spenden zusätzliche kleinere Summen, die derzeit weitere pädagogische Angebote finanzieren bzw. Ausgaben decken, die nicht aus öffentlichen Mitteln getragen werden können. Diese Geldquellen unterliegen alle extremen Schwankungen und lassen nur begrenzt Planungssicherheit zu.

# Organisationsstruktur und Team



## Vorstellung der handelnden Personen

**Judy Korn** wurde am 28.10.1971 geboren und ist in Berlin aufgewachsen. Sie ist Dipl.-Erziehungswissenschaftlerin, außerdem Gründerin und Geschäftsführerin von Violence Prevention Network.

Judy Korn hat sich schon zu Schulzeiten politisch engagiert und mit extremistischer, vorurteilsmotivierter Gewalt auseinandergesetzt. Nach mehrjähriger Arbeit im öffentlichen Dienst kehrte sie der „Lebensstellung“ in der Verwaltung den Rücken und schuf sich mit der Gründung von Violence Prevention Network die Möglichkeit, ihre eigenen Ideale umzusetzen und die Gesellschaft maßgeblich mitzugestalten.

Judy Korn wurde 2007 als Ashoka Fellow ausgezeichnet.

**Thomas Mücke** wurde am 2.5.1958 geboren. Er ist Gründer und Geschäftsführer von Violence Prevention Network, Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Politologe.

Sein gesamtes berufliches Schaffen hat er von Beginn an der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen gewidmet. Er ist als Trainer und Ausbilder für Mediation sowie das Antigewalt- und Kompetenztraining AKT® tätig. Als Dozent, Referent und Coach arbeitet er bundesweit zu den Themenschwerpunkten: Radikalisierung und Deradikalisierung, politischer Extremismus sowie Konzepte und Methoden der Anti-Gewaltarbeit.

Violence Prevention Network ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Deradikalisierung extremistisch motivierter GewalttäterInnen sowie der Extremismusprävention tätig sind. Unterschiedliche Professionen sowie Konfessionen zeichnen die weiblichen wie männlichen Mitglieder des Teams aus. Die Diversität der MitarbeiterInnen ist jedoch nicht nur dem Gender- und Diversity-Mainstreaming geschuldet, sondern vielmehr Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Violence Prevention Network arbeitet seit Jahren mit unterschiedlichen Partnern vertrauensvoll zusammen.

- Das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** setzt als Finanzier mit Violence Prevention Network richtungsweisende Modellprojekte um und fördert den Verein als bundesrelevanten Träger im Rahmen der Strukturförderung.
- Das **Bundesministerium des Innern** fungiert als informeller fachlicher und finanzieller Unterstützer unserer Arbeit und lädt Violence Prevention Network zu Präsentationen seiner Arbeit im nationalen und internationalen Kontext immer wieder ein.
- **Ashoka Deutschland** ist für Violence Prevention Network ein wichtiges Markenzeichen und Gütesiegel. Die Fellowship funktioniert als Türöffner bei Politik und Behörden sowie Gesprächen mit potentiellen UnterstützerInnen.
- Das **Hessische Ministerium des Innern und für Sport** ist seit 2014 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung im Land Hessen.
- Die **Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“** der **Senatsverwaltung für Inneres und Sport** ist seit 2016 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention im Land Berlin.
- Das **Bayerische Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr** ist mit dem **Bayerischen Landeskriminalamt** seit 2016 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Intervention und Deradikalisierung im Land Bayern.
- Das **Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg** ist seit 2016 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung im Land Baden-Württemberg.
- Das **Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen** ist seit 2017 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen in den Bereichen Prävention und Intervention.
- Das **Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz Sachsen** ist seit 2017 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung im Land Sachsen.
- Das **Niedersächsische Justizministerium** ist seit 2016 unser Partner bei der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe.
- Die **F. C. Flick Stiftung** ist ein weiterer wichtiger Partner bei der Implementierung von Projekten im Bereich Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern.
- Auf internationaler Ebene ist Violence Prevention Network sehr gut mit den Akteuren der Deradikalisierungsarbeit im europäischen Raum vernetzt. Hinzu kommt die Mitgliedschaft im **Radicalisation Awareness Network** der Europäischen Kommission und dort insbesondere die Leitung der Working Group EXIT.



**Die Organisation**

# Organisationsprofil

## Allgemeine Angaben

Name	Violence Prevence Network e. V.	
Sitz der Organisation	Berlin	
Gründung	2004	
weitere Niederlassungen	Bergmannstraße 5, 10961 Berlin Langhansstraße 146, 13086 Berlin Şehitlik Moschee, Columbiadamm 128, 10965 Berlin Alt-Moabit 104, 10559 Berlin Leipziger Straße 67, 60487 Frankfurt Lange Straße 8, 70173 Stuttgart Schillerstraße 27, 80336 München Werner-Hilpert-Straße 21, 34117 Kassel Königstraße 18, 01097 Dresden Anger 35, 99084 Erfurt Ferdinandstr. 3, 30175 Hannover	
Rechtsform	eingetragener Verein	
Kontaktdaten		
Adresse	Alt-Moabit 73, 10555 Berlin	
Telefon	Tel.: + 49 30 91 70 54 64	
Fax	Fax: + 49 30 39 83 52 84	
E-Mail	post@violence-prevention-network.de	
Website (URL)	www.violence-prevention-network.de	
Link zur Satzung (URL)	<a href="http://violence-prevention-network.de/de/ueber-uns/zahlen-und-fakten/jahresbericht">http://violence-prevention-network.de/de/ueber-uns/zahlen-und-fakten/jahresbericht</a>	
Registereintrag		
Registergericht	Amtsgericht Charlottenburg	
Registernummer	244 27 B	
Datum der Eintragung	11. April 2005	
Angabe der Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung		
Datum des Feststellungsbescheids	07.04.2017	
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt für Körperschaften I, Berlin	
Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	Förderung der Kriminalprävention	
ArbeitnehmerInnenvertretung	Nicht vorhanden	
Anzahl in Köpfen (in Klammern umgerechnet in Vollzeitstellen)	2016	2017
Anzahl MitarbeiterInnen	84	123
davon hauptamtlich	68	106
davon Honorarkräfte	16	16
davon ehrenamtlich	0	1

## Governance der Organisation

### Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Der **Vorstand als Leitungsorgan** ist ein formell nötiges Organ der Körperschaft, das die Geschäfte des Vereins juristisch verantwortet. Er ist nur zu zweit unterschiftsberechtigt.

- Vorsitzende:  
Judy Korn (Gründerin und Geschäftsführerin), hauptamtlich
- Stellv. Vorsitzender:  
Felix Kaiser (ehemaliger Berater von VPN), ehrenamtlich
- Vorstandsmitglied:  
Thomas Mücke (Gründer und Geschäftsführer), hauptamtlich
- Schriftführer:  
Jan Buschbom (Mitbegründer und wissenschaftlicher Mitarbeiter), hauptamtlich

Alle vier Vorstandsmitglieder sind laut Satzung vertretungsberechtigt.

Das **Geschäftsführungsorgan** steuert die Aktivitäten des Vereins und trifft alle operativen Entscheidungen. Es ist inhaltlich für die Geschäfte des Vereins verantwortlich und besteht aus den zwei GründerInnen von Violence Prevention Network:

- Judy Korn, Geschäftsführung, hauptamtlich
- Thomas Mücke, Geschäftsführung, hauptamtlich

### Aufsichtsorgan

Die **Mitgliederversammlung** von sieben Personen (2017) tagt einmal jährlich und zusätzlich bei Bedarf. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt. Die Tätigkeiten als Vorstand oder Mitglied erfolgen ehrenamtlich.

Violence Prevention Network verfügt außerdem über ein **Academic Advisory Board** mit folgenden Mitgliedern:

- Prof. Dr. Tore Bjørgo, Professor für Polizeiwissenschaft, Norwegian Police University College (Politihøgskolen, Oslo)
- Prof. Dr. Rauf Ceylan, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück
- Prof. Dr. Bertjan Doosje, FORUM-Frank Buijs Chair Radicalization Studies, University of Amsterdam
- Prof. Dr. Kurt Möller, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Hochschule Esslingen
- Dr. Britta Schellenberg, Centrum für angewandte Politikforschung (C A P) und Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty, Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Dr. Gönül Tol, Gründungsdirektorin des Center for Turkish Studies am Middle East Institute, Washington D. C.

## Interessenkonflikte

Die Geschäftsführung ist auch Teil des Vorstandes. Aus diesem Grund sind für den rechtsgültigen Geschäftsabschluss immer zwei Unterschriften aus dem vierköpfigen Vorstand notwendig.

## Internes Kontrollsystem

Für das interne Controlling ist Melanie Paul (Violence Prevention Network) zuständig. Alle Geschäftsvorgänge werden nach dem Vier-Augen-Prinzip durchgeführt.

## Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

### Eigentümerstruktur der Organisation

Als eingetragener Verein verfügt Violence Prevention Network nicht über Eigentümer.

### Mitgliedschaften anderer Organisationen

Violence Prevention Network verfügt über keine Beteiligungen an anderen Organisationen.

### Verbundene Organisationen

Violence Prevention Network ist mit der VPN Wissenschaftsgesellschaft mbH verbunden.

## Umwelt- und Sozialprofil

Violence Prevention Network achtet bei der Stellenbesetzung und Akquise von festen und freiberuflichen MitarbeiterInnen auf Geschlechterparität. Violence Prevention Network legt großen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die MitarbeiterInnen entscheiden selbständig (in Absprache) über Arbeitszeit und Arbeitsort. Dies führte bisher zu überdurchschnittlichem Engagement und großer Verantwortungsübernahme in den einzelnen Arbeitsbereichen. Bei Reisen nutzen die MitarbeiterInnen von Violence Prevention Network, wenn möglich, die Bahn.

Alle Beschäftigten von Violence Prevention Network werden in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD Bund) bzw. der Honorarordnung der Bundeszentrale für politische Bildung vergütet. Violence Prevention Network zahlt keine Zuschläge oder Sachbezüge. Die Eingruppierung erfolgt je nach Verantwortungsbereich. Aufträge werden nach der VOL ausgeschrieben.

# Finanzen und Rechnungslegung

## Buchführung und Rechnungslegung

Die Buchführung erfolgt nach der Methode der doppelten Buchführung. Als Buchhaltungsprogramm wird LEXWARE Professional 2017 genutzt. Die Jahresabschlussstellung erfolgt nach den Maßgaben des HGB.

Der Jahresabschluss wird in enger Zusammenarbeit mit der internen Buchführung und dem internen Controlling durch eine externe Steuerberatungsgesellschaft (C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhand-

gesellschaft mbH, Berlin) erstellt und anschließend durch eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB) geprüft. Die interne Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Geschäftsführung von Violence Prevention Network e. V.

## Vermögensrechnung

### Aktiva

TEUR	2015	2016	2017
I. Immaterielles Vermögen (z.B. Software)	0	45	96
II. Sachanlagen	24	49	119
davon Immobilien	0	0	0
III. Finanzanlagen	0	0	0
IV. Forderungen	38	99	233 <sup>4</sup>
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter	0	0	0
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	385	656	972
Summe Vermögen	447	849	1.420

### Passiva

TEUR	2015	2016	2017
I. Aufgenommene Darlehen	0	0	0
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	0	0	0
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1	12	11
III. Sonstige Verbindlichkeiten	58	139	495 <sup>5</sup>
Summe Verbindlichkeiten	59	151	506
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	388	698	914
davon zweckgebundene Mittel	88	151,8	98,2

<sup>4</sup> In den Forderungen 2017 sind Rechnungsabgrenzungen i. H. v. 8,1 TEUR enthalten.

<sup>5</sup> Darin enthalten sind ca. 319,3 TEUR nicht verbrauchte Fördermittel, deren Rückzahlung in 2018 erfolgte.

## Einnahmen und Ausgaben

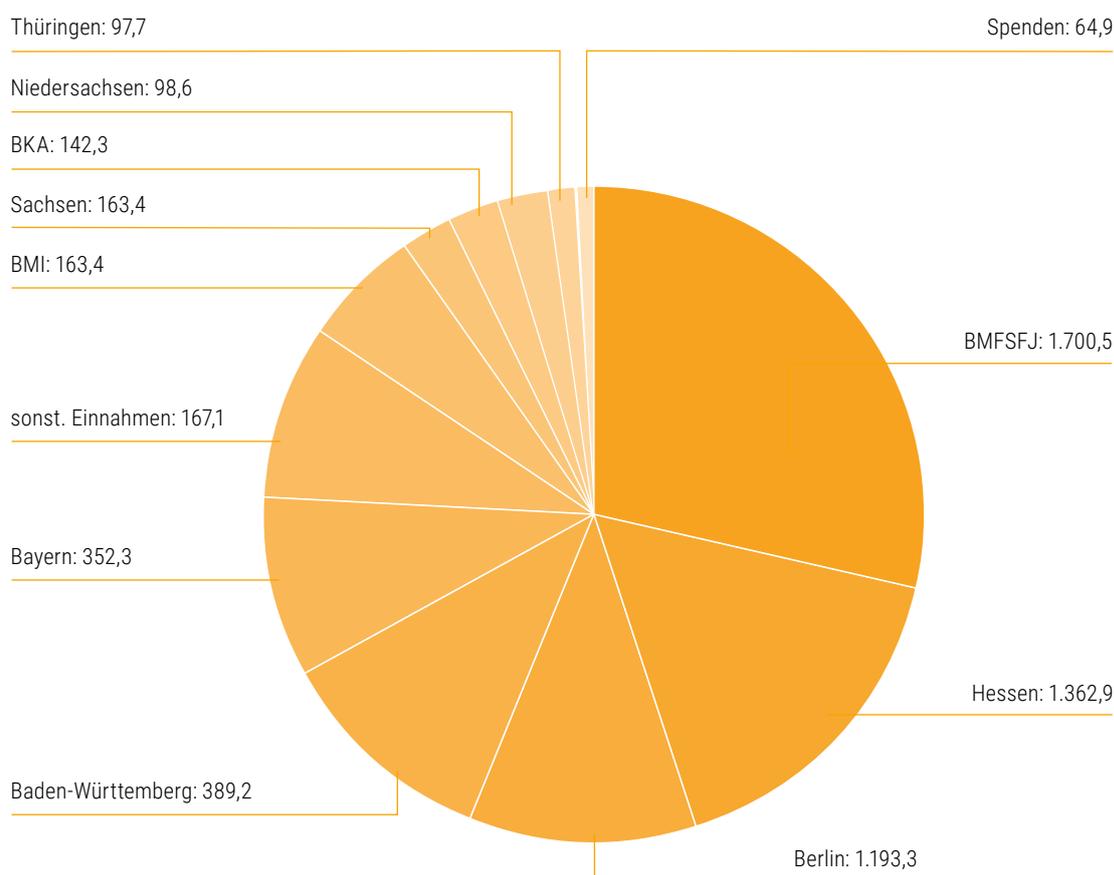
### Einnahmen

TEUR	2015	2016	2017
1. Erlöse	125	832	1.120
davon aus öffentlichen Aufträgen	98	808	1.080
2. Zuwendungen	1.936	3.146	4.694
davon aus öffentlichen Aufträgen	1.871	2.991	4.613
3. Beiträge	1	1	1
4. Sonstige Einnahmen	232	126	106,5
Summe Einnahmen	2.294	4.105	5.921,5

### Ausgaben

TEUR	2015	2016	2017
A1. Projektkosten	917	2.729	5.094
A2. Werbekosten	133	195	112,5
A3. Verwaltungskosten	990 <sup>6</sup>	792 <sup>6</sup>	360 <sup>7</sup>
4. Finanzierungskosten	5	0	0
5. Steuern	0	0	0
6. Sonstige Ausgaben	249	389	355
Summe Ausgaben	2.294	4.105	5.921,5
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	0	0	0 <sup>8</sup>

### Verteilung in TEUR



Gesamtbudget 2017 = 5.921.500,00 €

## Finanzielle Situation und Planung

Die finanzielle Situation ist aufgrund von Auszahlungsmodalitäten der Mittelgeber zeitweise angespannt, kann aber durch wirtschaftliches und sparsames Handeln der Organisation überbrückt werden. Geplant ist, in Zukunft mehr Projekte zu akquirieren, die sich durch vorteilhaftere Auszahlungsmodalitäten auszeichnen und weniger bzw. keine Vorfinanzierung durch Violence Prevention Network erfordern.

<sup>6</sup> Die Kosten für die Administration und Verwaltung der Projekte sind hier vollständig enthalten.

<sup>7</sup> Dieser Posten stellt den tatsächlichen Verwaltungsaufwand für die Organisation dar.

<sup>8</sup> Die Überschüsse aus den Jahren 2015, 2016 und 2017 wurden den Rücklagen zugeführt.

## Impressum

Violence Prevention Network e. V.  
Judy Korn, Thomas Mücke - Geschäftsführung  
Alt-Moabit 73  
10555 Berlin

Tel.: (030) 917 05 464  
Fax: (030) 398 35 284  
post@violence-prevention-network.de  
www.violence-prevention-network.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
unter der Vereinsregisternummer: 244 27 B

Bildnachweis:  
Violence Prevention Network/Klages  
shutterstock.com/Unconventional  
shutterstock.com/pizla09  
shutterstock.com/frankie's  
shutterstock.com/NCS Production

Gestaltung:  
Part | [www.part.berlin](http://www.part.berlin)

Spenden sind herzlich willkommen!

Spendenkonto:  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE14100205000001118800  
BIC: BFSWDE33BER

Oder online über [www.violence-prevention-network.de](http://www.violence-prevention-network.de)

[www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland](https://www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland)  
[www.twitter.com/VPNderad](https://www.twitter.com/VPNderad)

[www.violence-prevention-network.de](http://www.violence-prevention-network.de)